

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 9

Artikel: Eindrücke aus der DDR
Autor: Berger, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

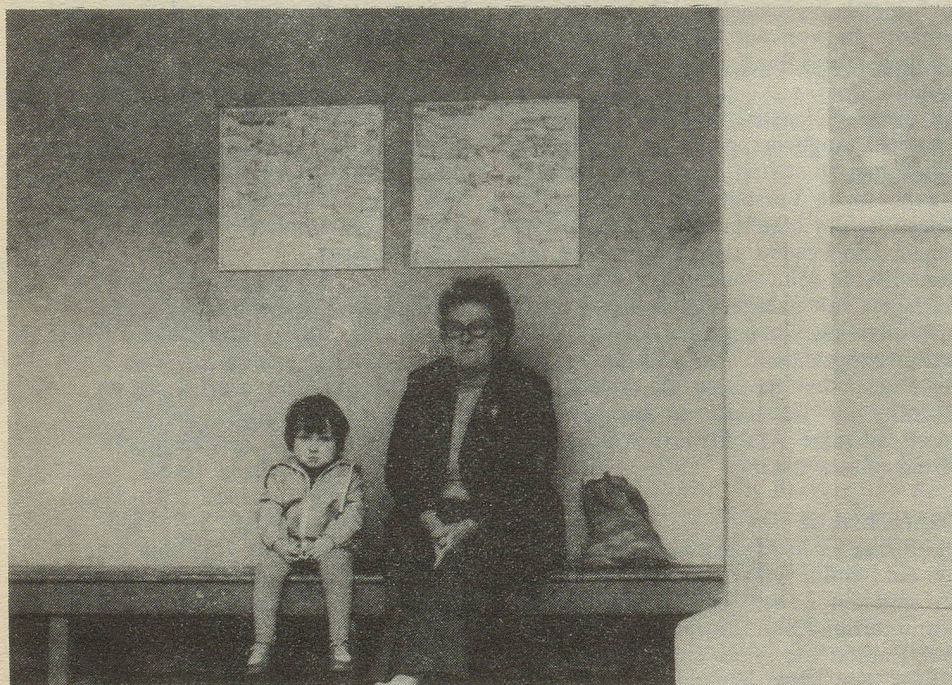
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eindrücke aus der DDR



Als ich im Sommer hörte, dass die evangelische Unigemeinde Bern eine Studienreise in die DDR durchführen würde, habe ich mich sofort entschlossen mitzugehen, trotz meiner Bedenken gegenüber Gruppenreisen. Angeboten wurden Gespräche zu Themen wie Erziehung und Bildung, Geschichte, Literatur, Kirche, Marxismus und Gesellschaft. Unsere Gesprächspartner waren zum Teil sogenannte Offizielle, dann aber auch Bekannte unseres Reiseleiters Andreas (er hat während 5 Jahren als Pfarrer in West- und Ostberlin gearbeitet) oder einfach Menschen, die wir auf der Strasse oder im Restaurant trafen, und mit denen man sofort und ungezwungen ins Gespräch kam.

Wir konnten jederzeit jede, auch noch so persönliche Frage an die Leute richten. (So hat auch der Reiset Teilnehmer, der 5 Minuten vor der Abfahrt des Zuges zurück in die Schweiz wissen wollte, wie es mit dem vorehelichen Geschlechtsverkehr in der DDR stehe, eine Antwort erhalten...)

VON WEST NACH OST

Ich wollte vor allem Näheres über die Lebensumstände hinter der Mauer erfahren, wollte schauen, ob die Vorstellung vom grauen, freudlosen Land mit den armen, unfreien Menschen, das wir hier oft vorgesetzt bekommen, stimme.

Der erste Eindruck, als ich nach Ostberlin kam: Die Ruhe, gehetzt wird nicht – die Strassen sind (noch) nicht überfüllt von Autos – keine Pornoläden – keine verrückten Modeboutiquen – keine Reklamen mit nackten Frauen. Am Abend Strassen und Plätze fast leer – dafür am Sonntagnachmittag ein Menschengewimmel auf dem Alexanderplatz, man spaziert, diskutiert, isst ein Eis und ist, wie mir schien, zufrieden.

ETWAS ÜBER POLITIK UND WIRTSCHAFT

Man darf die DDR nicht mit der Schweiz (oder einem anderen kapitalistischen Land) vergleichen.

Als am 7.10.1949 die DDR gegründet wurde, war das Land total verwüstet. Die noch intakten Industrieanlagen wurden zudem von den Russen als Reparationszahlungen abtransportiert. Kein Marshallplan kurbelte wie im Westen die Wirtschaft wieder an. Zehntausende ehemaliger Nazis in Wirtschaft und Bildung wurden entlassen. Man wollte nicht einen neuen Staat mit ideologisch verseuchten Leuten aufbauen.

Bis zum Mauerbau im August 1961 verliessen dann 2,7 Mio Menschen mit viel Geld und Material die DDR. Diese Massen-

flucht zu stoppen, ist auch das einzige Argument für die Mauer, das die DDR-Bevölkerung heute akzeptiert: "Wir wären sonst von der BRD politisch und ökonomisch ruiniert worden."

Noch heute möchten ca. 100'000 Bürger die DDR auf legale Weise verlassen, obwohl noch immer jede Arbeitskraft dringend benötigt wird, da nicht einfach 250'000 Fremdarbeiter geholt werden können, wie das in West-Berlin der Fall ist.

Heute ist der "erste Arbeiter- und Bauernstaat auf deutschem Boden" zur 10. Industrienation aufgerückt. Hier versucht man, die marxistisch-leninistische Ideologie in die Praxis umzusetzen, hier baut man eine neue Gesellschaftsordnung auf; es gibt zwar noch viele Rückschläge und Widersprüche, aber erreicht wurde schon vieles. Was mich beeindruckt hat: das Bildungswesen (Chancengleichheit scheint verwirklicht zu sein), das klassenlose Gesundheitswesen, die Stellung der Frau, das Recht auf Arbeit, die Sozialleistungen, das grosse kulturelle Angebot, das von vielen auch rege benützt wird.

Mühe hatte ich (und das trifft wohl auch für viele DDR-Bürger zu) mit der Allgegenwart des Staatsapparates, der Partei. Sei es nun in Form von Spruchbändern oder Parolen, Polizisten oder Verboten und Vorschriften, der Staat ist überall, man hat das Gefühl, jeder Schritt werde reglementiert.

So sahen wir am Anfang nicht ein, warum man sich vor einem Restaurant in eine Warteschlange einordnen muss, wenn doch das Lokal höchstens zu drei Vierteln besetzt ist. Dafür herrscht drinnen dann kein Gedränge und Gehetze. Der DDR-Bürger scheint gewohnt zu sein, anstehen zu müssen. Ein DDR-Witz: Haben sie hier Hausschuhe? Nein, hier haben wir keine Tumschuhe, keine Hausschuhe gibts nebenan.

Zwar wissen auch viele Leute in der DDR, dass hoher (westlicher) Lebensstandard nicht gleichzusetzen ist mit hoher Lebensqualität, und doch scheint ihnen Konsum und Besitz viel zu bedeuten. Der Überfluss ist zwar noch nicht so gross wie bei uns, aber man arbeitet ganz stark darauf hin. Es gibt wohl wenige wie der junge Philosoph im Film "Solo Sunny", der sein Aussteigen mit Konsumverzicht "bezahlte".

DIE DDR-FRAUEN

Seit der Gründung sind in der Verfassung garantiert: gleiches Recht in der Familie, Recht auf gleiche Bildung, Recht auf kostenlose Abtreibung in den ersten 3 Monaten. 99% der Mädchen lernen einen



Dorfhochzeit in Mecklenburg. Mädchen sieht man häufig miteinander tanzen. Sie warten nicht erst auf männliche Aufforderung.

Beruf, 86% der Frauen im erwerbsfähigen Alter arbeiten, lernen oder studieren, um nur Einiges aufzuzählen. Die Frauen haben ein Selbstbewusstsein, das nicht von äusserlichen Dingen abhängt. Sie stellen in Beruf und Familie ihre Frau, sind keine Beigabe mehr zum Mann. (Obwohl man auch in der DDR das ewig Weibliche wieder anzusprechen versucht: "Schön sein und attraktiv, dank Maya-Gesichtscreme", gelesen in einem Schaufenster einer Parfumerie; neben der Reklame ein Portrait von Rosa Luxemburg, mit einem politischen Zitat von ihr!)

Es sind natürlich auch ökonomische Gründe, dass man die Frauen dermassen am Wirtschaftsleben teilhaben lässt. Jede Arbeitskraft wird gebraucht, die Nur-Hausfrau gilt als gesellschaftlich rückständig. Die Berufsarbeit wird erleichtert durch ein gut ausgebautes Krippensystem und Schulhorte.

Seit 1976 beträgt der Schwangerschaftsurlaub 1/2 Jahr, bei vollem Nettolohn. In ganz wichtigen Posten sind Frauen auch in der DDR untervertreten. Hier hat der Staat mit grossen Frauenförderungsplä-

nen eingegriffen und sehr viele Frauen nehmen die Gelegenheit zur Fortbildung wahr. Berufstätigkeit allein bedeutet aber noch nicht Emanzipation, denn durchschnittlich arbeiten die Frauen in der Woche noch 30 Std. zusätzlich im Haushalt, die Männer nur 6 Std. Die Scheidungsrate ist sehr hoch, 75% der Scheidungen werden von Frauen eingereicht. Einen Feminismus in unserem Sinne gibt es in der DDR nicht, die offensichtlichsten Benachteiligungen sind ja abgeschafft. Im Zuge einer Bewegung, die versucht, dem Individuum gegenüber der Gesellschaft mehr Geltung zu verschaffen, beginnen auch Frauen über sich selbst, ihre Beziehungen, ihre Sexualität und ihre Arbeit zu diskutieren. So habe ich Inge kennengelernt, die schon 3 Gruppen aufgezogen hat, wo Frauen sich treffen können. Gegenwärtig lesen und besprechen sie "Die Scham ist vorbei".

Das waren meine persönlichen Eindrücke – wer sich ein eigenes Urteil bilden will, sollte selbst hinreisen, das Erlebnis lohnt sich!

Ursula Berger